

Zeitschriftenartikel*Begutachtet***Begutachtet:**Prof. Dr. Ulrike Verch 

HAW Hamburg

Deutschland

Erhalten: 16. Dezember 2021**Akzeptiert:** 19. Dezember 2021**Publiziert:** 27. Januar 2022**Copyright:**

© Frauke Wienert.

*Dieses Werk steht unter der Lizenz**Creative Commons Namens-**nennung 4.0 International (CC BY 4.0).***Empfohlene Zitierung:**

WIENERT, Frauke, 2022:

Exkursionsbericht Bibliothek des
Archäologischen Museums Hamburg
und des Stadtmuseums Harburg. In:
API Magazin 3(1) [Online] Verfügbar
unter: [DOI 10.15460/
apimagazin.2022.3.1.98](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2022.3.1.98)

Exkursionsbericht Bibliothek des Archäologischen Museums Hamburg und des Stadtmuseums Harburg

Frauke Wienert^{1*} ¹ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Deutschland

Studentin im 5. Semester des Bachelorstudiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement

* Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

Die Bibliothek des Archäologischen Museums und der Stadt Harburg ist mit 60.000 Bänden eine der größten auf ihrem Gebiet. Sie ist eine reine Präsenzbibliothek und befindet sich im Zentrum von Harburg. Hier werden die Publikationen fast zur Gänze als Magazinbibliothek aufgestellt und von einer einzigen Person betreut. Im Rahmen des Kurses „Buch- und Bibliotheksgeschichte“ haben wir die Bibliothek besucht und durften gemeinsam mit der Bibliothekarin ein wenig hinter die Kulissen schauen.

Schlagwörter: Exkursion, Archäologie, Altbestand

Report of the study trip to the Library of the Archaeological Museum Hamburg and the Harburg City Museum

Abstract

The library of the Archaeological Museum and the City of Harburg is with 60,000 books one of the largest in its field. It is a reference library and is located in the center of Harburg. Here the publications are set up almost purely as a magazine library and looked after by a single person. As part of the “Book and Library History” course, we visited the library and were able to take a look behind the scenes with the librarian.

Keywords: Study Trip, Archaeology, Old Books

Nach kurzem E-Mail-Kontakt wurden wir von der Bibliothekarin zu einem Exkursionstermin in die Bibliothek des Archäologischen Museums¹ sehr herzlich eingeladen.

Die Bibliothek des Archäologischen Museums hat circa 60.000 Bände und 150 laufende Zeitschriften im Angebot und ist eine reine Präsenzbibliothek. Viele der hier gelagerten Bücher sind Altbestand. Das Museum wurde 1898 gegründet und die Bibliothek gilt als eine der umfangreichsten in Norddeutschland zum Thema Archäologie. Momentan wird sie als One-Person-Library betrieben, die eine Stelle mit 25 Stunden in der Woche besetzt und einer studentischen Hilfskraft, die sie bei ihrer Arbeit unterstützt. Leider kann sie aufgrund ihrer personellen Situation keine Langzeitpraktikant:innen der HAW betreuen, was sie sehr bedauert.



Abb. 1: Eingang Magazin (Wienert 2021)

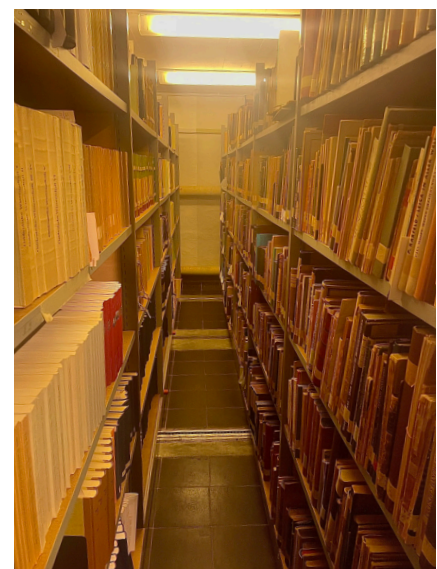


Abb. 2: Magazinregal des Museums (Wienert 2021)

Die Bibliothekarin hat uns pünktlich um 10:00 Uhr sehr freundlich empfangen und mit uns die nötigen, momentan geltenden, Hygienevorschriften durchlaufen. Hierbei mussten wir unseren Impfpass vorzeigen und uns in die Luca-App einloggen. Danach konnten wir unsere Jacken und Taschen ablegen und sie hat mit dem Rundgang durch die kleine Bibliothek begonnen. Fotos durften wir uneingeschränkt machen.

Leider hat die Bibliothek keine Räumlichkeiten im eigentlichen Sinne und ist fast zur Gänze als Magazinbibliothek aufgebaut. Die Bibliothekarin bedauerte dies sehr, da sie gerne in Kontakt mit den Leser:innen tritt und sich dies so ein bisschen schwierig gestaltet. Zudem kann sie den Altbestand der Bibliothek nicht gebührend präsentieren. Die Bibliothek ist klein und sehr verwinkelt im Erdgeschoss des Museums untergebracht. Früher war für sie mehr Platz eingeräumt, allerdings wurden irgendwann

¹ Bibliothek des Archäologischen Museums Hamburg und des Stadtmuseums Harburg, <https://amh.de/bibliothek/>.

die Regalmeter der Magazinregale zu schwer, so dass diese in das Erdgeschoss verlagert werden mussten. Dies war früher der einzige Raum, der zur Verwahrung der Bücher diente.



Abb. 3: Freihandbestand (Wienert 2021)

Mittlerweile hat die Bibliothek jedoch noch einen alten Lagerraum im Erdgeschoss hinzubekommen, in dem Lagerregale bis unter die Decke angebracht sind. Auf diesen etwa 20 Quadratmetern kann so inzwischen zumindest ein kleiner Freihandbestand aufgebaut sein, indem Leser:innen auch selbst im Bestand nach Werken schauen können. Leider gibt es auch keinen Lesesaal, sondern nur eine paar Tische mit OPACs, an denen die Leser:innen die Bücher angucken können.

Stammleser:innen ist es auch erlaubt, sich zwischen den Magazinregalen selbstständig zu bewegen, und sich auch mit kleinen Hockern zwischen die Regale zu setzen und die Bücher zu durchstöbern. So können sie ungestört nach dem Material suchen können, das sie eventuell benötigen könnten, da die Bücher keiner stringenten Systematik folgen, ist es sinnvoll auch das restliche Regal nach geeigneter Literatur zu durchsuchen. Bei der Stammleserschaft der Bibliothek handelt es sich oftmals um Heimatforscher:innen und Studierende der Universität Hamburg, die zu einschlägigen Themen über Harburg oder im Themenbereich Archäologie recherchieren möchten. Die Bibliothekarin bedauert, dass die Zahlen der Studierenden, die die Bibliothek nutzen, zurück geht. Allerdings freut sie sich über rege Nutzung von Beschäftigten aus dem Haus, die den Bestand für Recherche zu etwaigen Publikationen nutzen.



Abb. 4: Zettelkatalog des Museums, noch in Gebrauch
(Wienert 2021)



Abb. 5: Buchdeckel mit Verzierungen
aus dem Jahr 1542
(Wienert 2021)

Der Bestand ist zum größten Teil noch über einen Zettelkatalog katalogisiert und nicht alle Werke sind im GVK oder im OPAC auffindbar. Hier sind zum größten Teil nur die Werke verfügbar, die nach 1999 angeschafft wurden, da zu diesem Zeitpunkt die Einführung der EDV stattfand.

Um ein bestimmtes Buch zu finden, muss also überwiegend im Schrank des Zettelkataloges gesucht werden. Hierbei sind die Karteikarten noch nach den Preußischen Instruktionen (PI) erfasst und nicht unbedingt eindeutig für die Leser:innen verständlich. Für die Einordnung in den Zettelkatalog ist immer das erste unabhängige Substantiv des Titels ausschlaggebend, welches nicht zwingend eindeutig identifizierbar ist. Die Bibliothekarin gibt im Umgang mit dem Zettelkatalog gerne Hilfestellung.

Neben den monografischen Werken hat sie noch etwa 150 laufende Zeitschriften zu betreuen, bei denen sie in regem Austausch mit anderen Institutionen steht. Viele dieser Zeitschriften erhält sie durch Tausch. Hierbei werden die verschiedenen, von der Einrichtung herausgegebenen Publikationen mit anderen Einrichtungen getauscht. Eigene Publikationen gegen die der anderen Institutionen. Diese werden am meisten in der Bibliothek genutzt, da sie die neuesten Veröffentlichungen enthalten. Sie werden vor allem von Beschäftigten des Museums eingesehen.

Nachdem wir die Räume im Erdgeschoss besichtigt haben, sind wir über eine Treppe in das erste Obergeschoss des Gebäudes gelangt. Hier werden in verschiedenen Räumen die Bücher des wertvollen Altbestandes gelagert. Leider ist hierfür kein Platz in der eigentlichen Bibliothek, da diese Bücher einen anderen Lageraufwand haben. Die Räume liegen verteilt im ganzen Gebäude und sind nicht unbedingt nur der Bibliothek vorbehalten.

So werden einige Bücher des Altbestandes zusammen mit den alten Hamburger Zeitschriften in einem kleinen Lagerraum aufbewahrt. Hier stehen die Bücher hinter Glas in abgeschlossenen Schränken und es gibt einen kleinen Schreibtisch mit Tele-

fon, an den sich Nutzer:innen setzen können, wenn sie sich für die dort gelagerten Werke interessieren. Diese werden dann von der Bibliothekarin ausgehändigt und man kommuniziert über das dort angeschlossene Telefon, wenn man seine Recherche beendet hat.

Aber auch in einem Konferenzraum stehen abschließbare Schränke. Diese Räume, beziehungsweise diese Schränke, sind ebenfalls nur mit der Bibliothekarin zugänglich und sie gibt die wertvollen Werke individuell an die Leser:innen. Diese können sich dann an die Tische setzen und die Werke begutachten. Hinterher werden diese dann wieder in die Schränke geschlossen. Handschuhe müssen bei der Arbeit mit diesen Werken nicht getragen werden.

Leider ist die Lagerung für die extrem alten Bücher momentan noch nicht optimal, da das Glas, hinter dem die Bücher verwahrt werden, keinen UV-Schutz besitzt und die Fenster zu diesen Räumen ebenfalls nicht. Demnach sind die Bücher häufig der prallen Sonne ausgesetzt und komplett ungeschützt. Oftmals wird von den anderen Abteilungen im Museum, die die Konferenzräume ebenso nutzen, vergessen die Jalousien zu schließen, sodass die alten Bücher, gerade im Sommer, der Sonneneinstrahlung stark ausgesetzt sind. Die Bibliothek bemüht sich momentan sehr darum, entsprechende Folie für die Fenster zu bekommen, damit der Bestand adäquat geschützt werden kann. Leider ist so ein Prozess langwierig und die Bibliothekarin hofft, dass die Folie im nächsten Jahr angebracht werden kann.

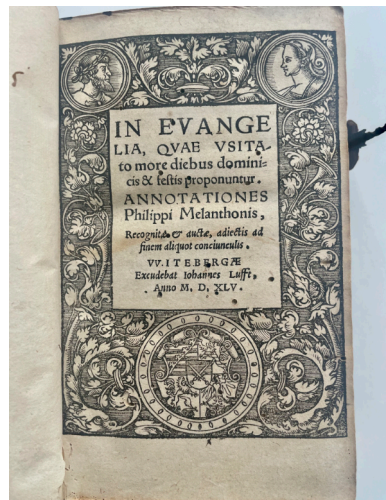


Abb. 6: Kunstvoll verziertes Titelblatt (Wienert 2021)



Abb. 7: Buchschnitt mit Ornamenten (Wienert 2021)

Sie hat einige der alten Schätze für unseren Besuch aus den Schränken geholt und wir hatten die Möglichkeit in einigen davon zu blättern und Fotos von diesen zu machen. Hier waren viele durchaus seltene Werke dabei, angefangen von Kochbüchern des 19. Jahrhunderts bis hin zu christlichen Werken wie Gesangbüchern oder Bibeln. Das älteste Buch, das wir anschauen durften, war von 1542. An das älteste Buch ihrer Bibliothek konnte sich die Bibliothekarin aufgrund der Größe des Bestan-

des leider nicht erinnern, aber für uns war es wirklich beeindruckend, wie Bücher die Zeit überdauern können und wie kunstvoll diese gearbeitet wurden. Viele hatten einen geprägten Schnitt oder sogar einen Goldschnitt, Ledereinbände, toll verzierte Titelblätter oder Buchdeckel.

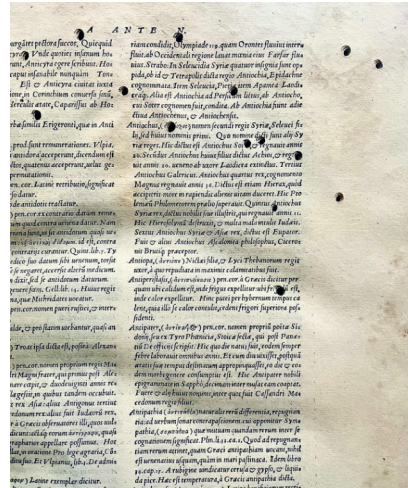


Abb. 8: Buchseite mit Löchern von Bücherwürmern (Wienert 2021)

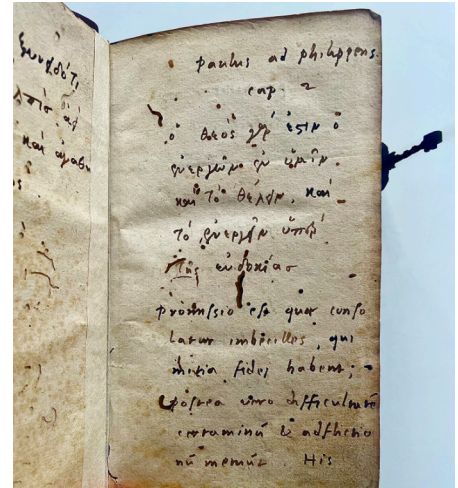


Abb. 9: Persönliche, handschriftliche Widmung in einem Buch (Wienert 2021)

Einige der Bücher sind von einem der ehemaligen Museumsdirektoren in Florenz kostspielig restauriert worden, viele Bücher des Bestandes sind aber noch in einem unangetasteten Zustand und beinhalten persönliche Inschriften (siehe Abb. 6), kaputte Schnallen und Löcher von Bücherwürmern (siehe Abb. 7).

Eine Restaurierungswerkstatt hat das Museum für Papier und Bücher nicht, es werden nur Porzellan und Metall von einem museumseigenen Restaurator bearbeitet. Zudem ist die Restaurierung von Büchern sehr aufwändig und teuer. Aus diesem Grund wird mittlerweile leider darauf verzichtet.

Dieser Teil war für uns besonders interessant, da für uns nicht so oft die Möglichkeit besteht Bücher von solch einem Alter in der Hand halten zu dürfen. Zudem macht es natürlich sehr viel Spaß Bücher zu begutachten, die ein solch enormes Alter erreicht haben.

Im Anschluss sind wir noch durch die kleine Sonderausstellung zum Thema Burgen gegangen, leider ist diese multimedial und das Museum ist an Montagen nicht geöffnet. Dennoch war es schön auch hier noch einen kleinen Einblick zu erhalten. Es werden Ausstellungsstücke aus Hamburg und dem Landkreis Harburg gezeigt, die dort bei Ausgrabungen gefunden wurden. Abschließend hat sie uns noch zu den Lagerräumen des Archäologischen Museums geführt, wo wir einen kurzen Blick darauf erhaschen konnten, wo die Archäolog:innen des Museums die Fundstücke der verschiedenen Grabungen lagern und durchnummern, bis diese in ein Außenlager gebracht werden.

Ein Neubau für die Bibliothek und das angegliederte Museum ist für ein Grundstück am Harburger Marktplatz, wo sich momentan die Dauerausstellung des Museums befindet, geplant und soll in den nächsten Jahren realisiert werden. Die Bibliothekarin hofft, dass sie dann genügend Platz bekommt und die Werke nicht mehr länger in den Magazinregalen stehen müssen, sondern komplett in Freihandaufstellung für Nutzer:innen zugänglich sein können. Zudem ist ein Lesesaal geplant, in dem die Leser:innen die Werke nutzen und durchstöbern können und auch der Altbestand soll gebührend präsentiert werden.

(Alle Informationen sind aus dem Gespräch mit der Bibliothekarin Frau Kopton entstanden, die Fotos wurden von Frauke Wienert gemacht.)